

Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 104.

Laasphe, Mittwoch den 28. Dezember 1898.

23. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 139 a und 154 Abs. 2 der Gewerbeordnung hat der Bundesrath die nachstehenden Bestimmungen, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiterinnen in Ziegeleien, beschlossen:

I. In Ziegeleien, einschließlich der Chamottfabriken, dürfen Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter nicht verwendet werden:

zur Gewinnung und zum Transporte der Rohmaterialien, einschließlich des eingestampften Lehm, zur Handformerei (Streichen oder Schlägen) der Steine mit Ausnahme von Dachziegeln (Dachpfeifen) und von Vismasensteinen (Schwemmsteinen),

zu Arbeiten in den Oefen und zum Besetzen der Oefen, mit Ausnahme des Füllens und Entleerens oben offener Schmauchöfen,

zum Transporte geformter (auch getrockneter und gebrannter) Steine, soweit die Steine in Schiebern oder ähnlichen Transportmitteln befördert werden und hierbei ein festverlegtes Gleis oder eine harte ebene Fahrbahn nicht benutzt werden kann.

II. In Ziegeleien, in denen das Formen der Ziegelsteine auf die Zeit von Mitte März bis Mitte November beschränkt ist, sind bei der Beschäftigung von jungen Leuten zwischen 14 und 16 Jahren und den Arbeiterinnen folgende Abweichungen von den Vorschriften der Gewerbeordnung zulässig:

1. Junge Leute können, abweichend von der Vorschrift im § 135 Absatz 3, an allen Werktagen mit Ausnahme des Sonntags und der Vorabende von Festtagen 11 Stunden beschäftigt werden.

2. In Ziegeleien, welche ohne ständige Anlagen betrieben werden (Feldbrände), oder in welchen als ständige Anlage nur ein Ofen vorhanden ist, können Arbeiterinnen und junge Leute, abweichend von den Vorschriften im § 135 Abs. 3 und im § 137 Abs. 2, an allen Werktagen mit Ausnahme des Sonntags und der Vorabende von Festtagen 12 Stunden beschäftigt werden. Alsdann ist aber nicht nur den jungen Leuten (§ 136 Abs. 1 letzter Satz), sondern auch den Arbeiterinnen über 16 Jahre Vormittags, Mittags und Nachmittags je eine Pause zu gewähren. Die Beschäftigung muß jedesmal nach längstens 4 Stunden durch eine Pause unterbrochen werden. Die Dauer der Mittagspause muß mindestens eine Stunde, der übrigen Pausen mindestens je eine halbe Stunde betragen.

3. Die Arbeitsstunden der jungen Leute und der Arbeiterinnen dürfen, abweichend von den Vorschriften im § 136 Absatz 1 Satz 1 und im § 137 Absatz 1, in die Zeit zwischen viereinhalf Uhr Morgens und neun Uhr Abends gelegt werden.

III. In denjenigen Ziegeleien, welche von den Bestimmungen unter II Gebrauch machen, ist an einer in die Augen fallenden Stelle der Arbeitsstätte eine Tafel auszuhängen, welche in deutlicher Schrift die Bestimmungen unter I sowie anfallend des im § 138 Absatz 2 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Auszugs ein Auszug aus den Bestimmungen unter II und aus den Vorschriften der Gewerbeordnung über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern, sowie die Vorschriften daneben in Geltung

bleiben, in der von der Landes-Centralbehörde zu bestimmenden Fassung wiedergibt.

In allen übrigen Ziegeleien ist an einer in die Augen fallenden Stelle der Arbeitsstätte eine Tafel auszuhängen, welche in deutlicher Schrift außer dem im § 138 Absatz 2 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Auszuge die Bestimmungen unter I wiedergibt.

IV. Vorstehende Bestimmungen treten mit dem 1. Januar 1899 in Kraft und haben bis zum 1. Januar 1904 Gültigkeit.

Berlin, den 18. Oktober 1898.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Graf von Posadowsky.

Vorstehende Bestimmungen bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniss.

Arnsberg, den 30. November 1898.

Der Regierungs-Präsident.

In Vertretung: Michaelis.

Veröffentlicht.

Verlebung, den 20. Dezember 1898.

Der Landrath: v. Gersdorff.

Revolution in Ungarn?

In Ungarn befürchtet man nichts mehr und nichts weniger, als daß zu Beginn des neuen Jahres eine Revolution ausbricht. Nun lehrt zwar die Erfahrung, daß vorausgesagte Revolutionen und Putzche niemals eintreten und aus leicht begreiflichen Gründen niemals eintreten können. Die Macht, gegen die rebelliert werden soll, sieht sich eben vor, trifft ihre Vorbereitungen und die Revolutionslustigen sind klug genug, sich friedlich zu verhalten. Aber in Ungarn liegen die Dinge doch ganz anders. Dort soll sozusagen nicht sowohl eine ungescheitete, sondern eine gescheitete Revolution ausbrechen. Man ist auf Seiten der Opposition entschlossen, falls die Regierung dem Lande auf ungescheitete Weise Gesetze aufzuzwingen sollte, durch Verweigerung von Steuern und Rekruten und Aufhebung der Selbstverwaltungsbehörden die Regierungsgewalt lahm zu legen. Bei dem bekannten, in solchen Dingen keinen Spatz verstoßenden entschlossenen Charakter der Ungarn sind solche Drohungen sehr ernst zu nehmen. Zeigt ja auch die Thatsache, daß das ganze ungarische Reichstagspräsidium zurückgetreten und eine Spaltung in der großen liberalen Partei eingetreten ist, wie bitterernst die Lage ist. Man will in Ungarn die ungescheitete Minorität, der gegenüber die Regierung nicht vorwärts kommt, auf neue Weise zwingen, still zu sein. Ein Vorschlag Koloman Tiszas, der auf parlamentarischem Wege aus ein Jahr machen soll, geht dahin, im Reichstage einen Gesetzentwurf durchzubringen, welcher den Ministerpräsidenten ermächtigt, einen von der Mehrheit des Hauses schriftlich eingebrachten Antrag, noch ehe er von dem Reichstage geschäftsmäßig verabschiedet wird, zur Ausführung zu bringen. Zweck dieses Gesetzes ist natürlich, die Obstruktion der Opposition zu verhindern.

Thatsächlich räumt ein solches Gesetz auf parlamentarischem Wege mit dem — Parlamentarismus auf und räumt alle Gewalt der jeweilig herrschenden Partei ein, die auf diese Weise alles Mögliche, sogar ihre eigene unbegrenzte Herrschaft durchsetzen könnte.

Es wird also die nackte Parteigewalt proklamiert, die auf Grund dieses Gesetzes ebenso alles machen könnte, wie die österreichische Regierung auf Grund des § 14 glaubt thun zu können, was sie nur irgend will.

Was werden soll, wohin diese Schritte führen wird, das werden schon die nächsten Tage lehren. Daß man aber in Cisleithanien in Folge kritische Lage gekommen ist, das hat seinen Grund darin, daß man in Wien vergessen hat, daß die habsburgische Monarchie die letzte in der Welt ist, die nach irgend einer Schablone regiert werden kann. Das erste Grundgesetz in dieser Monarchie müßte sein: die Deutschen bilden das einigende Band, den zusammenhaltenden Kitt der Monarchie und dürfen nicht behandelt werden wie die einzelnen Bausteine des Reichsbauwerks, dürfen, auch wenn das nicht in die konstitutionelle Schablone oder in die Völkergleichheitsrubrik gebracht werden kann, nicht wie jedes andere der zahlreichen Völker Oesterreichs behandelt werden. Man erndet jetzt, was man unter dem Grafen Taaffe gesät hat, und man wird nicht eher aufhören, Sturm zu erndten, als bis man aufgehört hat, den Wind Lehre von der Neben- und gar der Unter-Ordnung der Deutschen unter die fremden Völkerschaften zu säen.

Der neue Gebieter auf Kreta.

Prinz Georg von Griechenland ist als Oberkommissär auf Kreta gelandet. Zum zweiten Male betritt er den Boden dieser Insel. Er war im vorigen Jahre dort erschienen, um sie für Griechenland zu erobern, und mußte sie wieder verlassen, weil die Sache bekanntlich für Griechenland schief ging und weil nicht auf Kreta der Krieg entschieden wurde, sondern in Thessalien, wo die türkische Armee Sieg auf Sieg ersocht. Die Großmächte hatten jedoch schon vor dem Ausbruch des Krieges die Selbständigkeit Kretas verlangt; Rußland empfahl als Generalgouverneur den Prinzen Georg und, nachdem sich Oesterreich-Ungarn und Deutschland zurückgezogen hatten, wurde beschlossen, daß der Prinz vorläufig als Oberkommissär der übrigen vier Mächte, deren Truppen seither die Insel besetzt hielten, dorthin entsendet werde. Die türkischen Soldaten mußten in die Heimath zurückkehren, und nur an einem einzigen Punkte durften sie die Flagge mit dem Halbmond zurücklassen, die dort einsam weht als letzter Rest der türkischen Herrschaft, die mehr als zweihundert Jahre lang über dem bergigen Gelande gewaltet hatte.

Dem neunundzwanzigjährigen griechischen Prinzen fällt nunmehr die Aufgabe zu, die Anfänge einer Ordnung zu schaffen, nachdem zwei Jahre hindurch Brand und Blutvergießen gewüthet haben. Das Schwerste wird wohl

und das Sternlein blinkte auf und stand über der Richtung, in welcher ich mir unsere Mühle dachte. „Eltern und Heimath!“ das bleiben doch die letzten Hoffnungsanker, an denen das Herz festhält, wenn die ganze übrige Welt im Sturm versinkt und dann rings um uns Nacht und Graus ist.

Ich wandte mich hierher, Ihr nehmt Euch des verlorenen Sohnes mild und vergebend an; ich danke Euch, Ihr Theuren. Aber Ihr müßt auf keine frohe Zukunft bauen, meine Eltern, damit die gefälschte Hoffnung Euch nicht auf's Neue schmerzlich berührt; ich kann nicht lange leben, denn ich habe nicht die Kraft dazu; es ist mit mir zu weit gekommen: wohl führte die Liebe mich auf den Weg der Besserung; doch keine Reue kann meine schweren Vergehen sühnen mir den Himmel verschöner.

So will ich denn mein Grab in heimischer Erde finden; im Leben habe ich nichts Gutes gewirkt; möchte doch meine Grabstätte den Ruhen haben, daß sie kommenden Geschlechtern zur ersten Warnung diene.

Des andern Tages führte Heinrich den Vater zu dem Hügel, auf welchem er den ersten Mord begangen.

„Hier mein Vater!“ bat er, „laßt mich begraben, wenn ich todt bin; denn ich mag es den frommen Christen nicht zumuthen, die Leiche eines Mörders auf ihrem Friedhofe und in ihre Gemeinschaft aufzunehmen. Laßt mir einen Denkstein setzen und nennt diesen: „den Räuberstein!“ und fragt man Euch nach der Bedeutung dieser Benennung, so erzählt als Antwort die Geschichte Eures unglücklichen Sohnes.“

Weinend schloß der arme alte Mann den Sohn an seine Brust, und gelobte sein Verlangen zu erfüllen. Als nach einigen Jahren der Tod den des in unfähigem Gram und qualvoller Reue sich verzehrenden, mit sich und seinem

Der Räuberstein.

Erzählung von Ferdinand Müller.

(Schluß.)

„Es ist heute der Vermählungstag der jungen Gräfin von Agram; wir erwarten das Brautpaar jeden Augenblick.“ tönte mir als Antwort zurück. „Agram!“ Der Name weckte fast vergessene Erinnerungen an mein einst einmal Sterbendes gegebenes Versprechen mir.

„Lebt der Vater der jungen Gräfin noch?“, fragte ich weiter.

„Ach! wir wissen es leider nicht; er machte einst, vor vielen Jahren, eine weite Reise und kehrte nicht hierher zurück!“ war die Erwiderung. Da nahte sich der Kirche ein langer, glänzender Hochzeitszug. Der Bräutigam war ein schöner, vornehmer Mann, voll Würde und doch so freundlicher Milde; und die Braut! — ach, wie vermochte ich sie zu beschreiben, die holde, seelenvolle Guldgestalt, deren Schönheit von der Art war, die Jeder fühlt und deren Eindruck doch Niemand mit Worten würdig wiedergeben kann; die verkörperte Schönheit der Seele! —

Ich stand wie festgebannt, bis die Ceremonie beendet war, und starrte noch lange in die leere Luft, als Brautpaar und Hochzeitsgäste längst meinem Auge entrückt waren; endlich ermannte ich mich. Aber aus dem Dörfchen konnte ich nicht scheiden; ich kehrte im Gasthause ein, suchte — und fand wirklich in meinem Felleisen unter den Sachen, die ich als mir die werthvollsten, stets sorgfältig aufbewahrt, das fast vergessene Tagebuch und Bildniß, welches mir einst der Graf Agram in der Mörderhöhle des Gollens anvertraut.

Mit diesem Freibrief versehen, führte ich mich des

andern Tages in dem Landhause der Gräfin Agram ein. Die würdige Matrone war tief erschüttert, als ich ihr des Gatten Tagebuch und ihr Bild zustellte und ihr schonend die Kunde von des Grafen Tode überbrachte; und die Thränen der jungen Gräfin hielten Ihr sehn sollen, als sie die Schriftzüge der Waterhand küßte; — ach! so kann nur eine gute Tochter, nur ein gutes Herz weinen.

Ich durfte nun öfter kommen, und wenn ich der blonden Alma gegenüber war, wenn ihr Auge voll himmlischer Güte auf dem weite, der ihres geliebten Vaters letzten Kampf erleichtert, da schwiegen alle bösen Leidenschaften in mir; ich war um und umgewandelt und konnte nimmer, nimmer wieder morden; das fühlte ich tief; der blutgewohnte Räuber, der wilde Soldat war weidmüthig und sanft, wie ein Kind.

Nach einigen Tagen wurde Alma von dem Gemahl nach Prag geführt; mich zog's nach, wie mit tausend Banden; ich führte mich in ihrem Hause ein. Vergessen war Tillys wichtige Botschaft; vergessen, oder wenigstens überhäubt, daß ich ein Mörder, ein nach göttlichen und menschlichen Gesetzen Verworfenener sei; ich konnte nichts denken, nichts fühlen, als Alma und war beseligt, wie nie in meinem Leben!

Das währte so eine kurze Zeit, da brachte ein ernstes Wort des beleidigten Gemahls mich zur Besinnung und zugleich zu der Ueberzeugung, daß ich Schuldbelasteter nicht werth sei, länger in der Nähe eines so reinen Engels, wie Alma, zu athmen.

Mit blutendem Herzen riß ich mich los, flog aus Prag und sah mich irr und verlor um in der öden Welt. — Es war Nacht. „Freundlicher Abendstern, erscheine mir noch einmal, o noch ein Mal!“ flehte ich.

sein, die mohammedanische Minderheit in ihren Rechten zu schützen. In der Zeit des Bürgerkrieges hat sich so viel Fanatismus auf beiden Seiten angesammelt und überdies spielen so starke materielle Interessen mit, daß die größten Schwierigkeiten entstehen werden. Man erinnert sich noch, wie einerseits die Mohammedaner in Kanea gewütet haben und wie andererseits die christlichen Insurgenten gegen die in den Dörfern und kleinen Städten des Innern verstreuten Mohammedaner vorgegangen sind; es wurde gebrannt und geplündert, und Männer, Weiber und Kinder erbarmungslos niedergemetzelt. Jetzt wagen es die Mohammedaner, die sich nach Kanea gerettet haben, nicht, auf ihre entlegenen Besitzungen zurückzukehren; zum Theile sind sie mit den wenigen ihnen verbliebenen Habseeligkeiten ausgewandert — viele Tausende haben sich bereits nach Kleinasien gewendet — zum Theile warten sie voll Sorge auf das, was die Zukunft ihnen bringen wird.

Prinz Georg von Griechenland ist am 24. Juni 1869 im Schlosse Monrepos auf der Insel Korfu als der zweite Sohn des Königs Georg und der Königin Olga, einer geb. Großfürstin von Rußland, geboren. Mit seinem nur um ein Jahr älteren Bruder, dem Kronprinzen Konstantin, ist er gemeinsam erzogen worden durch einen deutschen Gouverneur, den Dr. Lüders, der später eine Zeit lang als Hofmarschall des Kronprinzen fungierte und jetzt General-Konsul im Piräus ist. Prinz Georg hat sich frühzeitig der Marine zugewandt; er erlernte ihren Dienst in mehrjährigem Aufenthalt in Kopenhagen. Er trat dann zur griechischen Flotte über, für deren Ausbildung er unausgesetzt mit großem Eifer thätig gewesen ist. Diese Thätigkeit wurde Ende 1890 durch die große Reise unterbrochen, die er in Gemeinschaft mit dem damaligen Großfürsten-Thronfolger, dem jetzigen Kaiser Nikolaus II. von Rußland, nach Ostasien unternahm. Hier rettete er dem Großfürsten das Leben, als auf diesen in Tokio am 11. Mai ein Morданfall ausgeübt wurde: ein Vorgang, der die Bande der Freundschaft, die zwischen beiden Fürstlichen Herren bereits bestand, nur noch enger knüpfte. In der Fremde über die Errettung seines Sohnes ernannte der Zar den Prinzen zum russischen Admiral. Dieser kehrte über Amerika nach Europa zurück und traf in Kopenhagen mit dem Zaren zusammen, der ihm die goldene Rettungsmedaille überreichte. Die Natur hat dem Prinzen die Gesichtszüge und die Körpergröße der Romanoffs verliehen; er ist eine mächtige imponierende Gestalt, von deren Kraft und Gewandtheit man sich in Athen genug erzählt. Man rühmt sein ausgeprägtes hellenisches Nationalgefühl, das sich auch im ausschließlichen Gebrauch der griechischen Sprache fund giebt.

Kurze Mittheilungen.

— In Mainz (78 000 Einwohner) ist das Gehalt des Oberbürgermeisters Dr. Gagner von 10 000 Mk. auf 12 000 Mk. erhöht und außerdem sind noch 3000 Mk. Repräsentationsgelder bewilligt worden. Das Gehalt des Baurats Kuhn wurde von 8500 Mk. auf 9500 Mk. erhöht.

— In Kilmie bei Braunschweig sind die drei Kinder des Landwirths Koll insolge des Genußes verdorbener Wurst gestorben. Die Eltern und das vierte Kind befinden sich ebenfalls in Lebensgefahr.

— In Schuls hat ein zwölfjähriger Knabe sein achtjähriges Schwesterchen erschossen. Sein Vater ist Jäger und hat wahrscheinlich nach Schluß der Jagd das Gewehr nicht entladen. Der Knabe nahm das Gewehr zum Spielen; der Schuß ging dem Mädchen durchs Herz, so daß dasselbe sofort tot blieb.

— Gegen die körperliche Züchtigung von Schülerinnen wendet sich folgende, vor Kurzem erlassene anerkennenswerthe Verfügung der königlichen Regierung in Potsdam: „Nach dem allgemeinen Gefühl unserer Zeit ist dem Lehrer Mädchen gegenüber körperliche Züchtigung nicht gestattet. Da Mädchen ein reges und empfindliches Gefühl zu besitzen pflegen, wird es sich empfehlen, bei ihnen als äußerste Strafe die Anweisung eines Pläzes auf einer besondern Bank in der Nähe des Lehrers für längere oder längere Zeit als Strafe anzuwenden.“

— Eine rote Fahne flatterte am 1. Mai auf dem Turm einer Kirche in Mülhausen i. El. Das Schöffengericht verurtheilte wegen dieser That den Arbeiter Steinert zu neun Monaten Gefängnis wegen Hausfriedensbruchs und zu vier Wochen Haft wegen groben Unfugs. Das Landgericht in Erfurt hat jetzt das

Dasein zerfallenen Mannes ein Ziel steckte, da ließ der Vater ihn an der Stelle begraben, wo er den ersten Mord begangen; setzte ihm darauf einen hohen Stein und nannte diesen: „den Räuberstein.“ und fragte ihn Jemand nach der Bedeutung, so erzählte er die Geschichte des Unglücks und der Leiden seines Sohnes und fügte allemal warnend hinzu:

„Ihr Eltern! gewöhnt eure Kinder früh an Gehorsam und Arbeitsamkeit, damit der unreife Verstand keine falsche Richtung gewinne, und der Müßiggang sie nicht auf böse Gedanken und Abwege leite.“

Jahre sind darüber hinweggegangen; weise obrigkeitliche Maßregeln setzten längst den Räuberstein im Gollenberge ein Ziel; die Mühle im Walde ist verschwunden; wir kennen kaum noch die Stelle, wo sie einst gestanden; aber den Räuberstein verweist kein Sturm und keine Zeit; wir finden ihn noch heutigen Tages auf dem alten Wege von Cöslin nach Bihler.

Ich glaube, diese Erzählung nicht besser schließen zu können, als indem ich hier folgenden Spruch aus der biblischen Geschichte anführe:

„Als Du geboren wurdest, freute man sich,
„Und Du weinstest.
„Lebe nun so, daß, wenn Du einst stirbst,
„Du Dich freuest und Andere weinen;
„Und man nicht indem man auf Deine
„Grabstätte weiset.
„Trauernd und seufzend ausruhen möge:
„Herr! behüte uns, daß wir nicht wie dieser
„Im bösen Gedächtniß fortleben
„In des Volkes Munde!“ —

Ende.

Urteil aufgehoben. Steinert freigesprochen und dafür den Dachbeder Perz zu neun Monaten Gefängnis und sechs Wochen Haft verurteilt.

— **Zeulenroda.** Kaum ist eine dünne Eisschicht auf den Teichen vorhanden, so ist auch schon von Unglücksfällen zu berichten. Zwei neunjährige Knaben brachen am Donnerstag vormittag durch das 1 1/2 Zoll starke Eis im Herrenteich. Auf die Hilferufe der Knaben eilte ein Zimmermann herbei, dem es gelang, einen Knaben zu retten. Der andere Knabe ist ertrunken. Auf einem schnell zusammengeführten Floß wurde die Leiche nach einer Stunde ans Land befördert. Der Ertrunkene ist der Sohn eines armen Strumpfwirthers.

— In Nürnberg ist der Generalagent der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft, O. Hahn, verschwunden unter Zurücklassung von 40 000 Mk. Schulden und seiner hilflosen Familie. Ob die Gesellschaft geschädigt ist, ist noch Gegenstand der Ermittlung.

— Aus **Finme**, 23. Dezember, wird berichtet: Hier wüthet eine fürchterliche Bora, die zahlreiche Unfälle zur See und zu Lande verursacht. Die Seefahrt ist vollständig eingestellt und die Eisenbahnzüge treffen mit großer Verspätung ein.

— **Wahrhaft grauenhafte Zustände herrschen im Madrider Findelhaus**, wie kürzlich entdeckt wurde. Es sind dort, um durchschnittlich 120—130 Kinder zu fügen, nur 30 Ammen vorhanden. Beständig hört man das Weinen der nach Nahrung verlangenden Kinder, die langsam Hungers sterben müssen. In einem Monat gingen allein 68 zu Grunde. Und was ist der Grund zu diesem Mangel an Ammen? Der Mangel an Geld! Jetzt endlich will man die Ammen bezahlen — in Madrider Stadtobligationen, die höchstens einen Wert von 60 Prozent besitzen.

— **Große Kälte** herrscht in den Finmarken. Am Montag wurden von dort — 27 Grad Celsius gemeldet. Eine Folge davon ist, daß die Wölfe äußerst zudringlich sind und in den Nächten bis an die Wohnungen kommen, wie dies am Sonntagabend nachts bei Vosskop in der Nähe von Hammerfest geschah, wo die Wölfe dicht am Hause zwei Postrentiere zerrissen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 27. Dezbr. Die beiden hiesigen Männergesangsvereine „Liedertafel“ und „Quartettverein Eintracht“ veranstalteten an den beiden Weihnachtsfesttagen Abends, letzterer am ersten, die „Liedertafel“ am zweiten Festtage im Kochischen Saale eine ansprechende, in beiden Vereinen überaus gemüthlich und schön verlaufene Weihnachtsfeier, die sich beiderseits eines zahlreichen Besuches erfreute. Sonstige öffentliche Veranstaltungen haben diesmal während der Festtage in unserem Städtchen nicht stattgefunden.

* **Laasphe**, 27. Dezbr. Der hiesige Frauenverein konnte auch zum diesmahligen Weihnachtsfeste wieder eine Anzahl Kinder und sonstige Bedürftige unserer Gemeinde mit nützlichen Gaben versehen. Die Bescherungsfeier fand am 1. Weihnachtstage Abends in der Kirche statt und nahm einen würdigen Verlauf.

* **Laasphe**, 27. Dezbr. Der Personenverkehr auf der hiesigen Bahnstrecke war nicht so lebhaft, als er sonst vor solchen Festtagen eintritt. Die Reisenden hatten sich anscheinend mehr vertheilt und ihre Reisen nicht bis auf den letzten Augenblick verschoben. Trotzdem hatten die Züge in den letzten Tagen mehr oder weniger große Verspätungen, die sie aber von der Hauptstrecke mitbrachten.

Grubenbrand, 27. Dezbr. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag vorige Woche brach in dem Gebäude des Herrn D. Gans hier selbst Feuer aus, welches noch glücklicherweise im Entstehen bemerkt wurde. In dem Hause wohnten drei Familien. Der Schieferdeckermeister Gehardt, welcher in dem Hause wohnte, wurde durch einen brenzligen Geruch und Knistern aus dem Schlafe geweckt. Sofort sprang er aus dem Bette und bemerkte dann, daß der Fußboden unter seinem Bette am brennen war. Er eilte nun in den an das Schlafzimmer angrenzenden Küchenraum seines Nachbarn, woselbst das Feuer schon ein großes Loch in die Wand gebrannt hatte. Durch Entfernung der angebrannten Holztheile wurde die Gefahr beseitigt. Das Feuer war ohne Zweifel in einem leeren Raum vor dem Schornsteine entstanden. Ein Ofenrohr mündete in diesen leeren Raum und hatte wahrscheinlich nach und nach die dort befindlichen Balken angekokelt und in Brand gesetzt. Wäre dasselbe nicht rechtzeitig entdeckt worden, so hätte über die schlafenden Hausbewohner und die benachbarten Häuser eine große Gefahr hereinbrechen können.

Verschiedenes.

— **Das herannahende Jahr 1899** hat eine ganze Reihe von Kalender-Eigentümlichkeiten nachzuweisen. Das Jahr 1899 ist vor allem ein „Sonntagsjahr“ im vollen Sinne des Wortes, denn es beginnt nicht nur, sondern endet auch mit einem Sonntage und hat infolgedessen die größtmögliche Zahl von Sonntagen, die in einem Jahr vorkommen können, nämlich 53. Eine andere Merkwürdigkeit des nächsten Jahres besteht darin, daß nicht nur sämtliche vier Adventsonntage in den Monat Dezember fallen, sondern daß auch der letzte derselben, der „goldene Sonntag“, auf den 24. Dezember, also auf den letzten Tag vor Weihnachten fällt. Die Geschäftstheorie können sich daher schon jetzt einen Begriff von dem Ansturm machen, den beim vorletzten Weihnachtstages des 19. Jahrhunderts an dem „goldenen Sonntag“ ihre Geschäfte auszuhalten haben werden. Die beiden andern großen christlichen Feste liegen im Jahre 1899 sehr zeitig. So fällt das Osterfest bereits auf den 2. und 3. April, das Pfingstfest auf den 21. und 22. Mai. Der Himmelfahrtstag aber dürfte uns besonders unangenehm Wetter beschicken, da er gerade auf den Namenstag, den ersten der sogenannten „drei gekrönten Herren“ im Wonnemonat auf den 14. Mai trifft. Der Karfreitag jedoch wird dadurch bemerkenswerth, daß er auf den letzten Tag des Monats März fällt. Infolge des frühzeitigen Osterfestes wird denn auch die Fastenzeit im Jahre 1899 sehr kurz werden. Denn während sie in diesem Jahre 6 Wochen und 5 Tage, zusammen 47 Tage dauerte, wird sich in diesem Jahre die vergnügungsfrohe Welt eine Verkürzung des Fastenings um volle acht Tage gefallen lassen müssen, da der Aschermittwoch bereits auf den 15. Februar trifft, so daß die Fastenzeit vom 6. Januar bis zum 15. Februar, also nur 5 Wochen und 4 Tage, zusammen also 39 Tage währen wird.

— **Der glückliche Gewinner** des großen Looses der Meißner Dombau-Lotterie hat sich erst jetzt im Comptoir des Bank- und Lotteriegeschäfts von Neubauer & Renzelmann, Friedrichstraße 198 in Berlin, gemeldet. Die Ziehung hatte am 12. d. M. stattgefunden; der Hauptgewinn war auf Nr. 284 413 gefallen. Er betrug als letzter der gezogenen Gewinne 30 Mark und wurde demzufolge laut dem Verlosungsplan mit der Prämie von 60 000 Mk. honorirt, so daß der Losinhaber insgesamt 60 030 Mk. erhält. Nun sprach in dem genannten Geschäft ein Herr vor, der dort vor einiger Zeit ein Los erworben hatte und bat um die Gewinnliste, die er mit sich nahm. Nach kurzer Zeit jedoch kehrte er bereits in großer Eile zurück und präsentirte das Los. Es hatte den Hauptgewinn davongetragen. Die Freude des Gewinners war groß; er konnte zuerst nicht Worte finden und beruhigte sich nur allmählich. Das Geld ist in die rechten Hände gekommen. Denn der Mann, der ein so hübsches Weihnachtsgeschenk erhalten hat, ist ein Beamter mit sehr bescheidenem Einkommen in Berlin-Ost. Er hat eine starke Familie und nennt, wie er erzählte, neun lebendige Kinder sein eigen.

— **(Der treueste Menschenfreund.)** In Wille starb dieser Tage ein alter, unverheiratheter Herr und hinterließ einen Pudel, den er stets sehr gut behandelt hatte. Nach dem Tode seines Herrn nahm der Hund keine Speise zu sich, zeigte ein scheues und gedrücktes Wesen und magerte zusehends ab. Die Schwester des Verstorbenen hielt den Hund im Zimmer und verjagte ihn durch Speise und Trank wieder zutraulich und heiter zu stimmen. Ein zu Raie gezogener Tierarzt erklärte, daß die Krankheit des Hundes nur in dem Tode seines Herrn ihren Grund habe, und ordnete an, daß man ihn aus der Wohnung herauslasse. Sofort machte sich der Pudel auf den Weg nach dem Kirchhofe, fand das Grab seines Herrn unter allen anderen heraus und lauerte sich auf demselben nieder. Der Totengräber bemerkte das Tier, verjagte es aber nicht von dem Grabe. Hier verstarb es mehrere Tage regungslos, bis man es tot vorfand. Der Pudel war verhungert!

— **Uebervunden vom Alkohol** ruht schon längst im Grabe ein in den fünfziger Jahren bei der Firma Borfig in Berlin beschäftigter Schmied, welcher als der „starke August“ weithin bekannt war. Ein Hüne von Gestalt, war er mit 7 riesigen Körperkräften ausgestattet, daß er eines Abends aus Scherz einen 7 1/2 Centner schweren Amboss ganz allein aus der Werkstatte bis an das Portierhäuschen verschleppte, eine Kraftleistung, für die ihm der berühmte Chef einen Freibriefschuß verabreichte: 6 Mann waren zum Rücktransport nöthig. Aber in diesem Körper war keine Kraft, dem Alkohol zu widerstehen.

Zimperlichkeit in der Sprache. Wie weit ein stark ausgeprägtes, zum Theil übertriebenes Zartgefühl in verfallender Sprechweise gehen kann, wie selbst die Namen ganz harmloser Dinge verniedert oder erstickt werden, das zeigt uns die zimperliche Art unserer heutigen feinen Welt (Grimm). Da heißt es für Kammer: Schlafzimmer und für Hofe: Beistell. Die arme Hofe hat von jeher viel Not gemacht. Eine Zeit lang war dafür der Ausdruck Modellen in Gebrauch. Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts dringt Beistell mehr und mehr durch. Besonders zart sind die Unausprechlichen, noch besser die Inzupressiblen oder gar die Zuer. Grimm sagt: „Das schliche, uralt Wort Hofe unausprechlich zu finden, ist überaus abern.“ Welchen Mangel an Bildung verrät es ferner, von einem Weine zu sprechen! Nur der Fuß ist salonsfähig. Ja es giebt Kreise, in denen das Wort Arm verpönt ist. Für Unterleib tritt das allgemeine Leib ein, z. B. in Leibschmerzen, oder auch Magen, selbst wenn es falsch ist. Das zu derbe Leib seinerseits weicht dem verhüllenden Fremdwort Körper; der gemeine Mann friert am ganzen Leibe, der Vornehme am ganzen Körper. Schmecken darf man nur auf französisch: transpirieren, wenn man es nicht vorzieht, die gut deutschen, aber eigentlich unzutreffenden Wendungen: ich bin heiß oder erhitze zu gebrauchen. Aber auch dies erhitze ist noch zu deutlich und weicht dem französischen „erhauft.“ Wer recht zartfühlend ist, hat auch keinen Schmeipfen, sondern ist entnummiert. Wer spräche von einer nackten Gestalt statt von einer unbefleiden? oder von einer dicken Dame statt von einer starken? Demselben Streben verbannt wohl auch das Wort Embonpoint statt Körperfülle, Feint statt Haut eine Verbreitung, nicht minder Appetit statt des alten Glust. Man sieht übrigens, wie gern das Streben zu verhüllenden Fremdwörtern greift. Seine Unburchsichtigkeit und vermeintliche Vornehmheit lassen manches einschüßliche, was man im nackten Deutsch auszupressen sich scheut. Besonders zwei Klassen von Fremdwörtern kommen hier in Betracht, einmal lateinische oder griechische wissenschaftliche Ausdrücke der Heilkunde, und sodann französische Bezeichnungen bedenklicher Dinge.

— **Einer gelungenen Reklame** bedient sich eine französische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, um sich neue Mitglieder zu sichern. Sie verteilt nämlich gratis einen Abreißkalender, der mit Aussprüchen von Philosophen und Kirchenvätern über die Vergänglichkeit des menschlichen Daseins ausgestattet ist. Jeden Morgen also findet der glückliche Besitzer dieses geistreichen Kalenders, wenn er das Datum des vorigen Tages abreißt, einen Ausspruch, der ihm immer von neuem in das Bewußtsein ruft, wie bald auch ihn das Schicksal alles Lebendigen ereilen könne.

Gemeinnütziges.

— **Den Wanzen gründlich zu Leibe** gegangen ist ein Naturforscher Vernequin, um endlich dahinter zu kommen, wie sie am besten vernichtet zu können. Der Genannte fing Wanzen und gab sie in reine, trockene Glaszylinder, die er, um den Tieren genügend Luft zu lassen, mit reiner Watte verschloß. Als Vertilgungsmittel wurden Hefe, sowie chemische Mittel in Pulver-, flüssiger und Gasform angewendet. Die pulverförmigen Mittel wurden mit einer Gummiballpumpe als feinstes Pulverstaub den Tieren auf die Haut gebracht, so daß sie völlig damit bestäubt wurden. Die flüssigen Mittel wurden in Form eines dichten Sprühregens mit einer gleichen Spritze angewendet, die gasförmigen durch ein Gasrohr und durchbohrten Kork in den Zylinder eingeführt. Was nun die Wirkung der verschiedenen Mittel anbelangt, so setzten die Wanzen dem Einflusse der Wärme den geringsten Widerstand entgegen, da sie schon beim gelinden Erhitzen des Glaszylinders sich wie rasend gebordeten und bald tot hinfielen. Weniger befriedigende Resultate ergaben die chemischen Mittel. Bestes Insektenpulver mit 10 Prozent Boräure und auch Naphthalin betäubten die Tiere nur, obwohl sie mit Insektenpulver völlig bestäubt waren und in demselben zwei Stunden lang lagen. Als sie aus der Insektenpulver-Atmosphäre herausgebracht wurden, lebten sie noch und wurden wieder ganz munter. Naphthalin mit Alaunzusatz betäubte die Tiere und tötete nur einige. Mit arseniger Säure betäubt verhielten sie sich gleich dem Insektenpulver. Tödlich wirkte jedoch Petroleum, doch ist letzteres der Feuergefahrlichkeit wegen nicht empfehlenswert. Auch Terpentinöl mit einem Zusatz von Naphthalin wirkte wie Petroleum. Wasserstoffsuperoxyd wirkte lähmend, da die Tiere wie tot dalagen, jedoch erwachten sie nach 10 Minuten und waren wieder munter. Alkalische Karbolsäuren wirkten sofort tödend, ebenso Formalin, doch ist letzteres zu kostspielig. — Gasförmige Stoffe wie Chlor, schweflige Säure u. s. w. führten sofort den Tod herbei, doch ist deren Anwendung des unangenehmen und nachhaltigen Geruches wegen nicht ratsam. Als wirksame, einfach auszuführende und billige Methoden empfiehlt Vernequin folgende: Alle Einrichtungsgegenstände, die Wände, Fußböden, (besonders auch die Rigen, Fugen u. z. u. achten) des Zimmers befreit man mittels eines Pinsels mit einem Gemenge aus Naphthalin und rohem Terpentinöl. Infolge des durchdringenden Geruches kriechen die Insekten sofort aus den Schlupfwinkeln heraus, worauf sie mit der Lösung beiprengt werden. Nun wäscht man unmittelbar darauf mit einer heißen Karbolsäurelösung — auf 10 l kochendes Wasser gießt man 1 l flüssige Karbolsäure — den Fußboden, der durch diese Reinigung auch gründlich von etwa darauf befindlichen Krankheitsstoffen gereinigt wird. Das Naphthalin-Terpentinöl stellt man sich in der Weise dar, daß man in eine geräumige Flasche — 2 l Inhalt — 1 kg Terpentinöl und 10 g Naphthalin wiegt, die Flasche behufs Erwärmung in lauwarmes Wasser stellt, und dann kräftig schüttelt. Die Karbolsäurelösung wird erzeugt, indem man gleiche Teile gewöhnliche Schmierseife und rohe Karbolsäure bis zur klaren Lösung in einem kochenden Wasser, sind Rohstoffe, wie Naphthalin, Terpentinöl, rohe Karbolsäure, sind aus jeder Drogenhandlung zu beziehen. Nach erfolgter Reinigung sind zweckmäßig die Wände frisch zu streichen.

Kirchlicher Anzeiger für Laasphe.
Sonntags, 31. Dezember 1898.

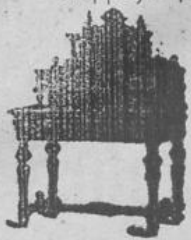
6 Uhr: P. Adams.

Sonntag, 1. Januar 1899.

10 Uhr: P. Groos.

Fr. Benfer, Laasphe

empfehlen sein reiches Lager einfacher und eleganter
**Möbel- Spiegel- und Polster-
waaren,**



unter Garantie solider Arbeit.
Teppiche, Tischdecken,
Läufer- und Möbelstoffe,
Gardinen und Rouleaux
in schöner Auswahl.

Ferner empfehle als Geschenke:
Geschmückte u. gedrehte Holzwaaren.
Clavierstühle,

Nächtische, Rauchtische, Salontische, Servirtische,
Tabletts, Blumentopfstände, Kippeschränke,
Wandbretter, Etagere, Zeitungsmappen, Gar-
derobenhalter etc.

Fertige Stickerien

Damentaschen, Schulranzen, Hosenträger etc.

* Rohrgefäß und Blumentische. *

Für die Winter-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager in handgearbeiteten

Manns-, Frauen- u. Jungen-Arbeitschuhen,

Winterschuhe

von den billigsten bis zu den feinsten, mit und ohne Ledersohlen, sowie
alle sonstigen Schuhe, Stiefel und Pantoffel zu äußerst billigen Preisen.
Laasphe. Wwe. Carl Wehn.

Carl Schröder, Laasphe

Großes Lager und Anfertigung moderner
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

**Lieferung kompletter Wohnungs-
einrichtungen**

in jedem Styl und jeder Holzart
unter Garantie nach allen Orten franco.



Lager in:

Teppichen, Linoleum, Läuferstoffen, Tisch-
decken, Möbelstoffen & Decorationsartikeln.

Zur Anfertigung von Portieren

und Fensterdecorationen halte mich unter Zusicherung geschmack-
vollster Ausführung bestens empfohlen.

Unterrichtsbriefe für das Fach **Elektrotechnik**



O. Karnack

Elektrotechnische

Schule

Maschinenbau

Handelshandlung

und Maschinenbau

Baugewerkschule

Elektrotechnik

Handelshandlung

und Maschinenbau

Baugewerkschule

Elektrotechnik

Handelshandlung

und Maschinenbau

Baugewerkschule

Elektrotechnik

Handelshandlung

und Maschinenbau

Baugewerkschule

Elektrotechnik

Handelshandlung

und Maschinenbau

Baugewerkschule

Elektrotechnik

Handelshandlung

und Maschinenbau

Baugewerkschule

Elektrotechnik

Handelshandlung

und Maschinenbau

Baugewerkschule

Elektrotechnik

Handelshandlung

und Maschinenbau

Baugewerkschule

Elektrotechnik

Handelshandlung

und Maschinenbau

Baugewerkschule

Elektrotechnik

Handelshandlung

und Maschinenbau

Baugewerkschule

Elektrotechnik

Handelshandlung

und Maschinenbau

Baugewerkschule

Elektrotechnik

Handelshandlung

und Maschinenbau

Baugewerkschule

Elektrotechnik

Handelshandlung

und Maschinenbau

Baugewerkschule

Elektrotechnik

Handelshandlung

und Maschinenbau

Baugewerkschule

Elektrotechnik

Handelshandlung

und Maschinenbau

Baugewerkschule

Elektrotechnik

Handelshandlung

und Maschinenbau

Baugewerkschule

Grundstücks-Verkauf.

Im Auftrag der Erben der verstorbenen Eheleute Schuhmacher Friedrich Dürr (Steinacker) sollen die denselben zugehörigen in hiesiger Gemarkung belegenen Grundstücke:

Flur 11	Nr. 1220/124	Wohnhaus mit Hofraum und Scheune, Bergstraße Nr. 6	2 ar 40 qm
" 11	1221/124	Hausgarten, Steinacker	1 " 03 "
" 9	992/541	Wiese im Baderborn	18 " 10 "
" 13	297/117	Garten, Buchwiese	2 " 98 "
" 11	1222/125	Hausgarten, Steinacker	0 " 81 "
" 11	1223/125	Acker, Steinacker	2 " 39 "
" 22	333	Weide, mitten im Wabach	42 " 14 "
" 11	123	Acker, Steinacker	2 " 02 "
" 6	74	Weide, auf'm Dreisbach	38 " 37 "
" 22	431	Wiese, vorm Tredebach	7 " 65 "
" 22	459	Acker, unter der Warthol	6 " 09 "
" 22	527/462	" daß.	7 " 83 "
" 22	528/462	" daß.	5 " 86 "
" 22	530/462	" daß.	10 " 43 "
" 22	532/462	" daß.	10 " 43 "
" 22	525/463	" daß.	3 " 14 "
" 22	526/463	" daß.	4 " 96 "
" 9	160	" auf und hinterm Feldberg	11 " 52 "
" 9	161	" daß.	10 " 85 "
" 9	147	" daß.	14 " 33 "
" 23	147/1	Wiese, mitten im Warthol	7 " 10 "
" 22	529/462	Acker unter der Warthol	10 " 96 "
" 22	531/462	" daß.	10 " 44 "

am **Mittwoch den 28. cr., Abends 8 1/2 Uhr** in dem Restaurant Förger am Schloßberg unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.

Laasphe, den 22. Dezember 1898.

Hoffeinz,
Vollziehungsbeamter.



Heinrich Hahn, Gladenbach,

Eisengiesserei.

Anfertigung von
Grabkreuzen, Monumenten, Geländern u.
in großer Auswahl.

Dauerhafte Vergoldung. Solide Preise.

Grabdenkmälern

in Marmor, Granit, Syenit und Sandstein,
sowie allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Gefäßung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß unangenehmer, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig bestimmten Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein befördert alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ährenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden und so häufig auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Blähungen, Völlegefühl, Kopfschmerzen, Verstopfung, Schlaflosigkeit, sowie Blutauflösungen in Leber, Milz und Fortaderstamm (Hämorrhoidaleriden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befreit jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei allgemeiner Appetitlosigkeit, unter nervöser Kopfschmerz und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranken dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist in Flaschen à **Mk. 1.25** und **Mk. 1.75** in den Apotheken zu haben.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weißstraße 82**, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und steuerfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein!

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Reinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 140,0, Cerechensio 150,0, Rischsio 320,0, Manna 30,3, Fenchel Oel, Selenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalamuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mischt man.

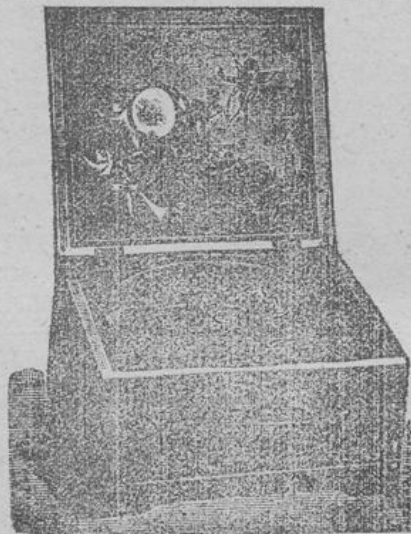
Alles muß man haben!

Nicht allein nur **Manufakturwaaren und fertige Anzüge** führe ich, sondern auch **Schaftenstiesel, Zugstiesel, beschlagene Arbeiterschuhe und Handarbeit-Winterpantoffel** in jeder Preislage.

Zu Auswahlendung nach auswärts bin gerne bereit und wird nur reelle Lieferung vorgemerkt.

Gladenbach.

Karl Müller.



Polypphon-

und

Symphonion-
Musikwerke

mit Federzug (selbstspielend) empfehle zu Fabrikpreisen.

Reparaturen werden von mir zu billigen Preisen ausgeführt.

W. Stähler, Uhrmacher,

Laasphe.

CONSTANTIN WEISS & CO., HILCHENBACH
WEINGUTHANDLUNG.

Weingutsbesitzer in Biebelshelm bei Bingen a. Rh.
Cigarren, Cigaretten-Import und Versand.

SECT SOHNLEIN & CO., SCHIERSTEIN.

Allein-Verkauf für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Olpe.



Die Uhren- und Goldwaarenhandlung von

J. Baumann, Laasphe

empfiehlt ein reich ausgestattetes Lager in goldenen und silbernen

Herren- und Damen-Uhren,

Regulateure, Wecker & Ketten in großer Auswahl.

Das Feinste in Gold- und Silberwaaren, sowie alle Schmuckgegenstände zu billigen Preisen.

Verfertigte Waaren der Württemberg. Metallwaaren-fabrik in reichhaltiger Auswahl am Lager; Musterbücher stehen zur Verfügung und wird nicht Vorzähliges schnellstens besorgt.

Barometer, Thermometer und Platinenwaagen Drücken in nur bester Qualität.

Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

emailirten, verzinnien und verzinkten

Haus- und Küchen-Geräthschaften.

allen Sorten **Werkwaaren**, ferner eine große Auswahl in **Zug-, Tisch-, Wand- und Hängelampen, Stuhl-, Brust- und Handlaternen**, sowie sämtliche **Erleuchtungsgegenstände**.

Laasphe. **W. Schuppert, Klempner.**

Bahnhofstraße.

Gratis 1000 Proben!



Luhn's Wasch-Extrakt

mit dem roten Band.

Gibt schöne Wäsche!

Überzeugen Sie sich davon.

1/2 Pfund-Schachtel à 15 Pfg.

— überall zu haben. —

Ueberrückt jedes Waschmittel!

Man beachte die

Gratis-Preis-Verteilung.

KREBS FETT

erhält die Schuhe und macht sie wasserdicht

Korbwaaren, Korb-sessel, Schlitten, Leiterwagen,

in großer Auswahl und billigsten Preisen bei

Aug. Ingardt,

Punschesseuz,

sowie

Rhein- u. Ungarweine

empfiehlt billigt

W. Schiff Sohn,

Gladenbach.

Medicinal-COGNAC,

ärztlich empfohlen,

per 1/2 Flasche 1,80, 2,25, 2,60, 3,50

zu haben bei **W. Schiff Sohn, Gladenbach.**

Gesucht 20-30 erwachsene und jugendliche

Arbeiter

auf sofort und bei dauernder Beschäftigung.

Gustav Berger & Cie.,

Erndtebrück.

Neujahrskarten

in großer Auswahl bei

Laasphe. **A. Ingardt.**

Reguliröfen und Heerde,

Wasser- und Jauchepumpen,

Häckselmaschinen

in verschiedener Größe offerirt zu Fabrik- und Hüttenpreisen

Louis Ritter,

Breidenbach.

Neujahrsglückwunschkarten,

von den einfachsten Schrift- und Blumenarten bis zu den feinsten

Illustrationen, sehr große Auswahl.

Laasphe. **W. Jung.**

Um zu räumen,

verkaufe von heute ab sämtliche

Winterachen, als:

Kapuzen, Kopfschalen, Hüfen

Shales, Hüfen, Handschuhe,

Gamaschen, Pulswärmer,

Sunderkleiden u. Röcken,

Unterhosen, Jacken,

wollene Hemden

zu sehr herabgesetzten Preisen.

Gleichzeitig empfehle eine große

Partie

Kleiderstoffe,

wollene und baumwollene Planelle,

Bettlücken, Schlafdecken, Bett-

vorlagen und Piquedecken, sowie

Corsetten in großer Auswahl als

sehr billig und preiswerth.

Laasphe. **J. J. Metz,**

gegenüber dem Springbrunnen.

Ausverkauf

Wegen ungünstiger Witterung

wird ein großer Posten **Wolle-**

waaren, als Kapotten, Hüfen,

gewebte Jacken, Gantfäden und

Unterhosen von 75 Pf. an usw.,

sowie ein großer Posten **Kleider-**